Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr.
Stettin, Kirchplatz Nr 3



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Montag, den 1. August 1881. Nr. 352.

Deutschland.

Berlin, 31. Juli. Ueber die neu entdeckten Petroleum-Quellen bei Peine schreibt das „D. M.-Bl.":

Seit einigen Tagen herrscht in Peine ein so reges Leben, wie es dieses Städtchen noch niemals gesehen hat; jeder Zug bringt zahlreiche Fremde, unter denen hin und wieder bereits das verschmitzte Gesicht eines Yankees hervortaucht, und Alle strömen über Peine nach Oelheim, dem neuen deutschen Petroleum-Eldorado, zu; die Quellen liegen in der Heide, etwa eine Stunde von Peine entfernt. Die zahlreichen Holzpyramiden, die eisernen Rohrthürme, die rauchenden Schlote der Dampfkessel, die niedrigen Holzhäuser und das laute Treiben mitten in der öden Gegend erinnert lebhaft an die Petroleumdistrikte Pennsylvaniens. Die große Quelle, deren Auffindung in dieser Weise viele Sensation erregte, wird durch eine Pumpe von 55 Metern Tiefe gehoben, während das Bohrloch selbst bis zu 69 Metern niedergeht. In Form einer dicken, ockergelben, mit vielen Gasblasen durchsetzten Flüssigkeit tritt das Petroleum hervor und sammelt sich, wohlgemerkt aus dieser einen Quelle, bis auf ein Quantum von 90,000 Litern in je 24 Stunden an! Von dieser Flüssigkeit sind ein Drittel salzhaltiges Wasser, zwei Drittel Oel. Letzteres ergiebt in der Raffinerie wieder 45 pCt. Petroleum und 50 pCt. — im Preise doppelwerthiges — Schmieröl. Sobald sich das Wasser abgesondert, zeigt das Oel eine leuchtende, dunkelgrüne Farbe. Diese Quelle, welche an Ergiebigkeit den besten pennsylvanischen Petroleumquellen gleichkommt, übertrifft die Resultate der übrigen Bohrungen bedeutend, da der Oelgehalt der anderen, früher erschlossenen Quellen sich nur auf 2 bis 5 pCt. der ausströmenden Flüssigkeit belief. Das glückliche Ereigniß der letzten Tage hat nun aber eine solche Erregung hervorgerufen, daß man von einem wirklichen „Petroleum-Fieber" sprechen könnte. Die Preise für das Land in der Nähe der jetzigen Quellen gehen schon in das Fabelhafte. Das Dingungsrecht für den Morgen, bisher mit 20 Mark bezahlt, kostet heute 3—4000 Mark und dabei hört man täglich von Gründung neuer Gesellschaften. Mögen die Aussichten im Allgemeinen vielleicht auch recht günstig sein, so bietet sich bei der gegenwärtigen allgemeinen Aufregung doch auch für schwindelhafte Unternehmungen hierbei Gelegenheit genug, und dem Publikum, welches sich mit seinem Kapitale in Oelheim betheiligt, ist Vorsicht jedenfalls anzurathen, und das umsomehr, als in früheren Jahren die Lüneburger Haide bereits Millionen verschlungen hat, welche auf verfehlte Bohrversuche verwendet wurden.

— Der gestern Abend mit der Lehrter Bahn von England über Brüssel hier eingetroffene König Kalakaua, welcher im Hotel de Rome abgestiegen und mit seinem Kammerherrn dort die nach den Linden zu gelegenen Zimmer der ersten Etage bewohnt, vor deren Eingang seit gestern Mittag ein Doppelposten vom 2 Garde-Regiment zu Fuß im Paradeanzuge mit weißem Federbusch aufgezogen ist, äußerte am Sonnabend Morgen, als er von seinem Fenster aus Truppen vorbeimarschiren sah, den Wunsch, eine Abtheilung preußischer Grenadiere, von denen er schon so viel gehört, einmal in der Nähe exerziren zu sehen. Es wurde hiervon dem Stadtkommandanten Generalmajor v. Berken sofort Mittheilung gemacht, welcher alsbald dem Könige Kalakaua seine Aufwartung machte und denselben seinen Wunsch zu erfüllen versprach. In einer zweispännigen Equipage nahmen die Herren Platz und begaben sich, nachdem der König vorher den hier anwesenden Ministern seinen Besuch gemacht hatte, bei der Hauptwache vorbei, welche ins Gewehr trat und dem fremden Monarchen die üblichen Honneurs erwies, nach dem Königlichen Schlosse, wo sie von den nach dem Schloßhofe zu gelegenen Fenstern der ersten Etage den Anmarsch der neuen Wache erwarteten. Sobald der dumpfe Ton der großen Trommel von Weitem hörbar wurde, öffneten sich die Fenster, König Kalakaua trat mit dem Generalmajor von Berken an die Brüstung, sich von diesem in englischer Sprache die Form der Ablösung erklären lassend. Der Musik voran stürmte eine große Menge Zuschauer, welche die Wache alltäglich zu begleiten pflegen, in den Schloßhof hinein, worüber sich der fremde Monarch sehr zu wundern schien. Mit spannender Miene und aufmerksamem Auge sah er die Hünengestalten der Grenadiere durch das Schloßportal einmarschieren, voran die Spielleute, dann die Regimentsmusik und schließlich die Wache selbst in strammem Schritt mit angefaßtem Gewehr. König Kalakaua wandte keinen Blick von den Soldaten und wandte sich erst zu seinem Kammerherrn, als die Ceremonie der Ablösung beendet war. Es schien dies ein Schauspiel zu sein, welches, von dem dröhnenden Schalle der Regimentsmusik begleitet, der fremde Monarch bis jetzt noch nicht gesehen hatte. Unablässig waren seine Augen auf die martialischen Grenadiere gerichtet, deren stramme Haltung ihm sowohl Bewunderung als auch Achtung einflößen mußte. Als der Schloßhof sich wieder zu leeren begann, machten die Herrschaften einen Rundgang durch die Räume des Schlosses und fuhren dann nach dem Museum.

Elberfeld, 30. Juli. Heute Vormittag 11 Uhr fand auf dem hiesigen Königsplatze die feierliche Enthüllung des dem Andenken der in den Kriegen Gefallenen gewidmeten und vortrefflich gelungenen Kriegerdenkmals statt. Der Ober-Präsident von Bardeleben, der Regierungs-Präsident von Hagemeister, der Kommandeur der 14. Division, General-Lieutenant von Witzendorff, und der Schöpfer des Denkmals, Bildhauer Wilhelm Albermann aus Köln, wohnten der Feier als Ehrengäste bei. Architekt Kayser übergab Namens des Komitees das (eine von zwei Kriegerfiguren umgebene Germania darstellende) Denkmal der Stadt, worauf unter Kanonendonner, Fahnenschwenken und Hochrufen der zur Theilnahme an der Feier erschienenen Krieger- und sonstigen patriotischen Vereine, sowie einer nach vielen Tausenden zählenden Menschenmasse die Hülle des Denkmals fiel. Der Ober-Bürgermeister Jäger übernahm das Denkmal im Namen der Stadt und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, in welches die versammelte Menge begeistert und unter Anstimmen der Volkshymne: „Heil Dir im Siegerkranz" einstimmte. Deputationen der Kriegervereine und Jungfrauen legten Lorbeerkränze an den Stufen des Denkmals nieder. Vor und nach der Enthüllung sang ein aus 300 Stimmen bestehender Männerchor patriotische Lieder. Die ganze Stadt ist prächtig geschmückt, die Fabriken und Geschäfte sind meist geschlossen. Nachmittags findet ein Festmahl im Kasino statt, für den Abend wird eine Illumination vorbereitet.

Ausland.

Sofia, 25. Juli. Ein Gesetz wird erlassen werden, meldet man der „W. Pr.", welches alle Herausgeber von Zeitungen verpflichten soll, in die Kassen der Regierung eine Kaution von 7000 Francs zu hinterlegen; künftighin wird kein Blatt erscheinen und dem Publikum geliefert werden dürfen, ohne vorher die Censur zu passiren und die Erlaubniß zur Veröffentlichung zu erhalten. Der Redakteur des Journals „Nezawismost" wurde verhaftet, weil er die Depesche über die einstimmige Annahme der fürstlichen Vorschläge durch die Konstituante in Sistow in dem Blatte mit einem Trauerrande drucken ließ und ein Schreiben des serbischen Schriftstellers Milicevics publizirte, welches besagte: „Ihr waret türkische Sklaven; so zahlreiche Opfer sind gefallen wegen Eurer Freiheit, und alle diese Opfer wurden nicht gebracht, um das türkische Joch mit einem deutschen zu vertauschen; vergesset nie, daß es Eure Pflicht ist, noch weitere Opfer zu bringen wissen, um Eure Freiheit zu retten, denn ohne Freiheit ist das Vaterland todt und die Konstitution ist der Schild Eurer Freiheit."

Gleichwie der „Maritza" wurde auch dem in Philippopel erscheinenden „Narodni Glas" wegen seiner die Diktatur des Fürsten verdammenden Sprache der Postdebit in Bulgarien entzogen und es verlautet sogar, daß dem Buchdrucker Janko Kowatschew, welcher sowohl in Philippopel als Sofia Buchdruckereien besitzt und Herausgeber der „Maritza" ist, die Druckerei in Sofia gesperrt werden soll. Unter dem Druck des Ausnahmezustandes wäre wohl auch dies möglich.

Wir hatten bisher fünf Kommissionen, welche die Eintreibung des Zehents und der Steuern zu überwachen hatten, allein um die Gemüther zu beruhigen, schickt man sich an, eine sechste zu schaffen, und zwar für die Distrikte von Plewna, Orahowo und Wratscha.

Paris, 29. Juli. Der Abgeordnete Spuller schloß heute eine Rede, welche er als Vorsitzender der „Union republicaine" im Palais Bourbon hielt, wie folgt:

„Liebe Kollegen! Sie werden zu Frankreich sprechen: Die Republik ist gegründet. Sie muß befestigt werden. Sie kann nur befestigt werden, indem man ihr die weiteste, freieste, aufgeklärteste Demokratie zur Grundlage giebt. Das Land fordert gründliche Reformen. Pflicht der Regierung der Republik ist es, an diesen Reformen rüstig, entschlossen, ohne Hintergedanken zu arbeiten, denn die Bewegung ist das Leben und die wahre Ordnung ist der Fortschritt, nicht die Unbeweglichkeit. Die Kammer von 1877 hatte die Aufgabe, die Republik die Kraft zu geben müssen, deren sie bedarf, um die Reformen, welche das Land verlangt, durchzuführen. Eine mächtige, widerstandsfähige, opferbereite Majorität ist unerläßlich. Also keine künstliche Zerspaltungen mehr, keine Zerbröckelung! Es gilt nun, fest zusammen zu halten, denn die Arbeit ist rauh, das Werk schwierig und die Verlegenheit wird manchmal groß sein. Die Schwierigkeiten, wenn es sich nur darum handelt, können uns nicht abschrecken, wir haben gelernt, wie man sie zu lösen hat. Die Hindernisse aber, die man uns systematisch in den Weg legt, werden wir beseitigen, denn Frankreich verdient vor Allem Gehorsam, insbesondere wenn es von der Republik verlangt, daß es die verheißenen Reformen durchführe. Dies ist freilich mehr Sache der Regierung als der Kammer. Sache der Kammer ist es hingegen, die Regierung zu konstituiren und dafür zu sorgen, daß sie leben und lange leben kann. Eine Majorität ist nothwendig und nur die republikanische Union kann diese Majorität schaffen. So werden Sie zu der Nation sprechen und sicher sein, daß Sie nichts sagen, was sie nicht schon lange denkt. Warum soll ich nicht hinzufügen, daß dies Ihre Kraft und Ihr größter Ehrentitel ist, der manchen anderen aufwiegt?"

Paris, 30. Juli. (B. T.) Im ganzen Lande beginnen die Wahlkomitees ihre Thätigkeit. Das militärische Fachblatt „L'avenir militaire" bringt in Uebereinstimmung mit der ganzen Presse trotz der Dementis der „Agence Havas" fortwährend schlimme Nachrichten über den Gesundheitszustand der Truppen in Afrika. Um Bizerta seien vom dortigen Okkupationskorps 30 pCt. erkrankt! Die Ursache davon seien der Mangel und die schlechte Beschaffenheit der Nahrung. In Südalgier erhalten die Truppen verschimmeltes Brod. In Folge dessen erscheinen Typhus und Dyssenterie. Natürlich beuten die konservativen Blätter diese Details zu ihren Wahlzwecken aus. Großen Zorn erregt die Behauptung Blowitz's, daß der Termin für die Wahlen herangerückt sei, weil im September mobilisirt werden müsse. Viele Blätter fordern kategorisch, die Regierung solle, wenn sie könne, diese Nachricht dementiren.

In Folge der Verkündigung des Preßgesetzes sind alle bis zum 24. Juli begangenen Preßvergehen straflos.

Der Präsident der Republik, Grevy, reist am 10. August auf sein Gut im Jura.

Petersburg, 27. Juli. Die jüngsten Judenhetzen in Perejaslawl (Gouvernement Pultawa) veranlaßten dort die Errichtung eines Komitee's zur Untersuchung der Ursachen der Unruhen, in welchem vier christliche und drei jüdische Einwohner sitzen. In der ersten Sitzung legten die Ersteren — nach einer Meldung des „Golos" — theilweise seltsame Forderungen vor, welche doch auf anormale Verhältnisse schließen lassen. So verlangten sie: Die jüdischen Deputirten im Stadtrathe, der Semstwo und in anderen kommunalen Institutionen sollten auf ihr Amt, als Leute ohne Rechtlichkeit, freiwillig verzichten; die Juden sollen ihren Frauen und Töchtern verbieten, Sammt, Seide und Gold zu tragen, weil solcher Luxus ihrer Bildung und gesellschaftlichen Stellung nicht entspreche; dann sollen die Juden ihre christlichen Mägde entlassen, die im jüdischen Dienste ihre Religion vergäßen und unbedingt dem Laster in die Arme fielen; ferner solle man alle Schänken schließen und den Juden verboten werden, christliche Bürger zu schimpfen, Lebensmittel zur Spekulation aufzukaufen, dem Branntwein gesundheitsschädliche Substanzen beizumischen, Sonntags bis Mittag zu arbeiten, an christlichen Festen Arbeiten auszuführen, Getreide aufzukaufen und Land zu pachten. (Trib.)

Petersburg, 29. Juli. Gestern wurde den hiesigen Zeitungsredaktionen der Befehl ertheilt, über die Reise des Kaisers, seinen Aufenthaltsort, die Dauer des Aufenthalts, den Tag der Rückreise u. s. w. keinerlei Nachrichten zu bringen. Der Kaiser bleibt ungefähr 14 Tage in Moskau; er wohnt zuerst im Kreml, dann im Schloß-Petrowskipark. Die Garde hat von jedem Regiment ein Bataillon zur Absperrung der Eisenbahn von Petersburg bis Moskau stellen müssen.

Die schroffe Verabschiedung des Großfürsten Konstantin erregt hier (allerdings nur der Form wegen, die Thatsache als solche war längst bekannt) vielfach Aufsehen und wird so gedeutet, als ob mit diesem Schritte der volle Bruch mit dem Reformsystem ausgedrückt werden solle. Konstantin liebäugelte bekanntlich mit dem Liberalismus und zeigte sich zu Alexanders II. Zeit als eifrigen Reformator, während Großfürst Michael, der jetzige Vorsitzende des Reichsraths, für streng konservativ galt.

New-York, 29. Juli. Der New-York Herald meldet, daß der Nihilist Hartmann von Europa in New-York angekommen ist. Derselbe erklärte, er besuche Amerika als Abgeordneter des Exekutiv-Komitees der russischen revolutionären Partei bei dem Volke der Vereinigten Staaten und werde nach Rußland zurückkehren, sobald die Umstände es erlaubten.

Provinzielles.

Stettin, 1. August. Heute feiert Herr Direktor Rud. Haack von der Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft „Vulcan" sein 25jähriges Dienst-Jubiläum. Am 1. August 1856 trat derselbe bei der Gesellschaft als Schiffsbaumeister ein und war das für Wolgaster Rechnung erbaute Schiff „Marie" das erste, welches im „Vulcan" unter seiner Leitung erbaut wurde. Im Jahre 1873, nach dem Stapellauf der Korvette „Preußen", welchem Se. Königl. Hoheit der Kronprinz beiwohnte, wurde Herr Haack zum Direktor ernannt. An seinem heutigen Ehrentage trafen zahlreiche Gratulanten ein. Um 12 Uhr wurde der Jubilar von einer Deputation des Beamtenpersonals begrüßt, welche im Namen von Freunden und Beamten des „Vulcan" einen werthvollen silbernen Tafelaufsatz überreichte; denselben ziert an der Spitze ein goldenes Segelboot, während sich am Sockel mit Bezug auf die Thätigkeit des Jubilars im „Vulcan" die Abbildungen des Schiffes „Marie" und der Korvette „Preußen" befinden. Von den Lehrern, welche die Lehrlingsschule des „Vulcan" leiten, wurde eine kalligraphische Adresse überreicht. Im Uebrigen wurde, dem Wunsche des Jubilars entsprechend, die Feier in aller Stille begangen.

— Gestern beging der Obermeister der hiesigen Schneider-Innung, Herr Horstmann, die Feier seines 60jährigen Geburtstages und wurden ihm in Folge dessen gestern Morgen durch eine Deputation die Glückwünsche der Innung dargebracht, und zugleich ein prächtiger Sessel und ein Rohrstock überreicht. Eine besondere Feier im Kreise der Innungsmitglieder findet heute Abend in Hirt's Lokal statt.

— Die Direktion der Seewarte in Hamburg fordert deutsche und schweizerische Uhrmacher auf, zu der vom 3. Oktober 1881 bis 11. April 1882 zu veranstaltenden Konkurrenz-Prüfung Marine-Chronometer einzusenden. Die vier besten der geprüften Arbeiten wird die kaiserliche Admiralität zum Preise von 1500, 1200 und 1000 Mark ankaufen. Sonstige Ankäufe, jedoch nur bis zu 900 Mark, sind nicht ausgeschlossen. Anmeldungen von Chronometern oder auf die Prüfung bezügliche Anfragen sind an die Direktion der Seewarte oder an den Direktor der Hamburger Sternwarte, Herrn G. Rümker, zu adressiren.

— Ueber den Stand der Bauausführung der Alt-Damm-Colberger Eisenbahn erhält die „Ostsee-Zeitung" folgende Mittheilung: Nach einer unbedeutenden durch den Frost unterbrochenen Leistung am Ende v. Js. sind die Erdarbeiten im März d. Js. mit circa 1500 Mann wieder aufgenommen und, obwohl sich die Arbeiterzahl im Laufe des Sommers auf 1000 Mann vermindert hat, doch soweit gefördert, daß circa 70 Kilometer der 122 Kilometer langen Strecke in Erdarbeit vollständig fertig gestellt und circa 700,000 Kubikmeter bewegt sind, d. h. zwei Drittel der veranschlagten Bodenmasse. Es ist abzusehen, daß zum Oktober d. Js. die Erdarbeiten beendet sein werden. Die

kleinen gewölbten Brücken sind fast sämmtlich fertig, die offenen Brücken bis zu 10 Meter Weite ebenfalls bis auf den eisernen Ueberbau, der bereits aufgestellt wird. Von den größeren Brücken ist die Plönebrücke bei Alt-Damm (11,5 Meter weit) fertig; die Ihnabrücke bei Gollnow (22 Meter weit) und die Spiebachbrücke bei Papenhagen (10 Meter weit) sind in der Ausführung begriffen. Für die übrigen großen Brücken über die Rega bei Treptow (44 Meter weit), den Holzgraben bei Colberg (13 Meter weit) und die Persante daselbst (44 Meter weit) sind die Materialien abgeliefert. An Schienen sind 5700 Tons (ganze Lieferung 6300 Tons); an Schwellen 106,000 Stück (ganze Lieferung 142,000 Stück) theils in Alt-Damm, theils in Colberg vorhanden. Das Verlegen des Oberbaues ist bereits am 18. Juli von Alt-Damm aus begonnen. Die Bahnhofsgebäude sind auf fast allen Bahnhöfen unter Dach. Die Betriebsmittel werden bis Ende d. Js. sämmtlich angeliefert sein. Zwei Lokomotiven stehen im „Vulkan" zur Benutzung bei den Arbeitszügen fertig. Eine dritte Lokomotive wird im nächsten Monat auf der Gewerbe-Ausstellung zu Colberg ausgestellt werden. Das Aktienkapital ist zur Hälfte eingezahlt. Eine weitere Einzahlung von 50 Prozent wird voraussichtlich im September d. Js. zu leisten sein.

— Der Garten des Bellevue-Etablissements war gestern außerordentlich gut besucht, das Theater fast ausverkauft. Die Vorstellung fand lautesten Beifall.

— Sonntag Nachmittag 3 Uhr traf der Lloyddampfer „Kätie" von seiner dritten Reise von Newyork wohlbehalten hier ein. Herr Direktor Schulz war mit einigen Freunden dem Dampfer bis Glienken entgegen gefahren und nahmen die Jubelrufe von Bord zu Bord kein Ende. Der älteste 15jährige Sohn, sowie eine Schwester des Herrn Schulz befanden sich auf der Kätie, mit der sie die Fahrt nach Newyork mitgemacht hatten. Das Schiff wurde von den zahlreich vorbeipassirenden Vergnügungsdampfern, wie von einer am Bollwerk stattlich vertretenen Zuschauermenge freudigst begrüßt.

— Ein Dieb scheint es besonders auf messingene Gashähne abgesehen zu haben, am Freitag wurde ein solcher in dem Hause kl. Domstr. 10, am Sonnabend in dem Hause Roßmarktstr. 1—2 abgedreht und gestohlen, ohne daß es gelang, den Thäter zu ermitteln.

— Am Freitag Abend erschoß sich im Fort Leopold ein unbekannter Mann. Die Leiche desselben ist jetzt als die des Buchbinders Meier aus Ostpreußen rekognoszirt worden; derselbe arbeitete längere Zeit bei dem Buchbindermeister Bosch hierselbst und ist als dessen Gehülfe wiedererkannt. — Ferner ist die am Sonnabend in der Oder aufgefundene Leiche als die des Röhricht rekognoszirt.

— In vergangener Nacht wurde die Selterbude am Eingange der Anlagen erbrochen und daraus verschiedene der dort ausschenkenden Mamsell gehörige Kleidungsstücke, sowie die vorhandenen Flaschen mit Himbeersaft gestohlen; außerdem war die Kasse erbrochen und dann verunreinigt worden.

— Am 30. v. Mts. wurden aus der Wohnung des Kommerzienraths K. Grabow, Oderstraße 36, 18 silberne Thee- und 10 silberne Eßlöffel, gez. O. R., im Werthe von 150 M. gestohlen.

— Der 3 Jahre alte Sohn des Arbeiters Knuth wurde am Sonnabend Abend im Hausflur Louisenstraße Nr. 12 von dem Fuhrwerk des dort wohnenden Möbelhändlers K. überfahren, erlitt jedoch keine bedeutenden Verletzungen.

— Mit der Abtragung des ehemaligen Viktoriatheaters in der Pölitzerstraße ist bereits der Anfang gemacht. Dem Vernehmen nach soll der eigentliche Theatersaal nach seinem Abbruch im Stadtpark wieder aufgebaut und letzteres Grundstück demnach mit dem so lange und schmerzlich entbehrten Saal versehen werden. So lebhaft wir uns seiner Zeit für diesen Punkt interessirt haben, so können wir andererseits doch nur dringend wünschen, daß in dem zu translozirenden Saale seiner Zeit das Chantant-Theater nicht wieder Platz finden möchte, daß vielmehr die darüber kursirenden Gerüchte der Begründung entbehren. An dem einen hier noch bestehenden derartigen Theater haben wir wahrlich genug und daß mehrere gleichzeitig nicht wohl existiren können, hat die Zeit gelehrt. Möchte man daher an maßgebender Stelle etwaigen Anträgen von vornherein abweisend entgegentreten.

— Das Thalia-Theater hierselbst (Birkenallee) erfreut sich dauernd der hohen Gunst des Publikums. Die engagirten Künstler leisten meist aber auch recht Gutes. Vor Allem finden die geschickt ausgeführten Piecen des Zauberkünstlers Herrn Samlie reichlichen Beifall. Seine interessanten japanesischen Papierkünste, welche mit verbundenen Augen ausgeführt werden, liefern ganz überraschende Resultate. Auch Herr Carlo gefällt recht gut.

— Der „Gollnower Bote" schreibt: Der Bauerhofsbesitzer Lange in Barfußdorf richtete seiner Tochter, die er mit dem Bauersohn Brötzmann verheirathet hatte, am Dienstage eine mehrere Tage dauernde Hochzeit, wie es hier auf dem Lande üblich ist, aus. Als die Hochzeit beendet, aber noch einige Gäste anwesend waren, stellten sich Zigeuner ein und bettelten. Diese wurden auch bewirthet, kaum hatten sie aber das Hochzeitshaus verlassen, als die Hochzeitsmutter, vom Schlage gerührt, todt zu Boden fiel.

— In Betreff der Umzugskosten-Vergütung …r Beamte hat der Justizminister auf Grund eines von dem Staatsministerium im Einverständnisse mit der Ober-Rechnungskammer neuerlich gefaßten Beschlusses durch eine allgemeine Verfügung vom 2. d. Mts. Folgendes bestimmt: 1) Unter „Familie" im Sinne des § 5 des Gesetzes vom 24. Februar 1877 sind nicht nur Ehefrau, Kinder oder Eltern, sondern auch andere nahe Verwandte und Pflegekinder zu verstehen, sofern der Beamte denselben im eigenen Hausstande Wohnung und Unterhalt auf Grund einer gesetzlichen oder moralischen Unterstützungs-Verbindlichkeit gewährt. Die Gewährung der vollen Umzugskosten-Vergütung (§ 1 des Gesetzes vom 24. Februar 1877) ist lediglich von der Thatsache abhängig zu machen, daß der Beamte zur Zeit des Umzuges Famile gehabt hat, mag er den Umzug mit oder ohne Familie bewirkt haben. 2) In der Zahlungs-Anweisung für Umzugskosten-Vergütungen kommt die Bescheinigung, daß der Umzug mit Familie bewirkt sei, in Wegfall. Statt dessen ist zutreffenden Falls zu bescheinigen, daß der Beamte zur Zeit des Umzuges Familie im Sinne der allgemeinen Verfügung des Justizministers vom 2. Juli 1881 gehabt habe.

† **Dievenow**, 31. Juli. Heute war hierselbst ein sehr starker Verkehr von Fremden, von Stettin waren mit dem Dampfer „Wolliner Greif" viele Berliner und Stettiner eingetroffen, und auch von Cammin brachte der Dampfer „Undine" eine größere Zahl Vergnügungssüchtiger. Viele derselben wollten sich durch ein Seebad erquicken, mußten dies jedoch aufgeben, da Sonntags das Bad von 10 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags geschlossen ist. — Heute Nachmittag machte der Schuhmacher K. aus Wollin in einem Anfall von Delirium seinem Leben durch Ertrinken ein Ende. — Kurz vor Abgang des „Wolliner Greif" hatten die Passagiere noch den Anblick eines Feuers, allerdings war es nur sehr geringfügig. In dem „Hotel du Nord", dem Bollwerk gegenüber, brannten in einem Zimmer der 1. Etage mehrere Gardinen ab.

§ **Jastrow**, 29. Juli. Heute zog man die Leiche eines etwa fünfjährigen Knaben, einzigen Sohnes der Schuhmacher Sitt'schen Eheleute, aus dem hiesigen Mühlenteiche. Das Kind wurde seit gestern Mittag vermißt und soll nach Aussage anderer Kinder sich damit vergnügt haben, Stichlinge zu erhaschen. Wahrscheinlich ist es dabei verunglückt. Der Schmerz der Eltern, die ihr einziges Kind verloren haben, ist natürlich entsetzlich und spottet jeder Beschreibung. — Am 27. d. Mts fand in Folge einer Denunziation die Obduktion einer Kindesleiche statt. Dieselbe hat indeß ergeben, daß das Kind eines natürlichen Todes gestorben ist und kein Verbrechen vorliegt. — Die Roggenernte ist in vollem Gange und die vorgenommenen Dreschproben haben gute Resultate erzielt. Dagegen sind die Stroherträge sehr geringe, so daß manche Landwirthe an Verringerung ihres Viehstandes denken.

Kunst und Literatur.

Herr O. Maaß in Wien, Inhaber der Firma Haasenstein und Vogler, giebt seit Ende März d. J. eine Zeitschrift heraus, deren Titel schon hinlänglich Gegenstand und Zweck derselben bekundet. Er lautet: **Amerika**. Bilder und Skizzen aus dem geistigen, gesellschaftlichen und geschäftlichen Leben in den Vereinigten Staaten. Da jetzt zwölf Nummern vorliegen (die Zeitschrift erscheint dreimal monatlich zu dem Abonnementspreise von jährlich 8 Mark inkl. Frankozusendung), so läßt sich wohl schon ein Urtheil über die Qualität dieser Zeitschrift fällen. Wir unsererseits können uns nur lobend darüber aussprechen. Die Zeitschrift entspricht nicht nur einem dringenden Zeitbedürfniß, sie erfüllt auch ihren Zweck in jeder Hinsicht. Sie geht vor allen Dingen unparteiisch zu Werke, indem sie nicht nur die Lichtseiten des amerikanischen Lebens hervortreten läßt, sondern auch seine Schattenseiten aufdeckt. Druck und Ausstattung sind wahrhaft splendid zu nennen; jede Nummer ist mit passenden Illustrationen geschmückt. Der Inhalt theilt sich in größere Artikel und kleinere unter der Ueberschrift „Allerlei" zusammengestellte Notizen.

Festzeitung für das siebente deutsche Bundesschießen. Im Anschluß an unsere Festberichte aus München möchten wir das Interesse unserer Leser auf die daselbst für die Dauer des Festes erscheinende Festzeitung hinlenken, welche ca. 15 Nummern umfassen wird, von denen die ersten 7 bereits vorliegen. — Schützen und Schützenfreunden, sowie allen Festtheilnehmern wird damit ein praktischer Führer, wie auch eine wirklich werthvolle Erinnerung der fröhlichen Tage geboten; während selbst dem Fernstehenden der frische erquickende Humor des Textes, sowie eine große Reihe wirklich guter Illustrationen, nach Handzeichnungen der ersten Künstler Münchens, Interesse abgewinnen werden. Direkt auf das Fest bezüglich sind die Zeichnungen der Fest- und Quartierkarte, der Festmünze, der Ansicht des Festplatzes und der originellen Wirthschaftsbauten, sowie der werthvollsten Ehrengaben und ein Doppelblatt mit Figuren aus dem kostümirten Festzuge nach Skizzen von Flüggen, Schraudolph, Rud. Seitz, Rickelt u. s. w. — Die von Professor Barth gezeichnete Festkarte ist ein kleines Meisterwerk im Renaissance-Geschmack, flott und kräftig gezeichnet. Einen anderen Theil der Illustrationen bilden Darstellungen aus dem Schützen- und Jägerleben von jetzt und früher, wir finden da manch hübsche Reminiscenz aus alter Zeit von Künstlerhand wiedergegeben. Einige prächtige Charakterköpfe baierischer Schützen hat Grützners humorvoller Stift geliefert. Mögen denn diese vortrefflichen Blätter, denen in so reichlichem Maße die opferwillige Unterstützung der hervorragendsten, schöpferischen Kräfte Münchens zur Seite steht, in allen Kreisen, denen die Gestaltung unserer nationalen Feste am Herzen liegt, zahlreiche Freunde und Käufer finden.

Vermischtes.

— (Sport.) Wien contra Amerika. Gestern Abend um 10 Uhr sind jene amerikanischen Ruderer in Wien angekommen, welche hier auf der Donau am 11. August den großen internationalen Kampf gegen die von den Wiener Rudervereinen zu diesem Zwecke zusammengestellte und nun schon seit Wochen in hartem Training befindliche Vierriemer-Mannschaft ausfechten werden. Die „Cornells", wie man sie kurzweg nennt, wurden auf dem Bahnhofe vom Herrn Gemeinderath Emanuel Bachmayr und vom Herausgeber der „Allgemeinen Sportzeitung", Herrn Viktor Silberer, als Vertreter des Regatta-Komitee's, empfangen und auf's Herzlichste willkommen geheißen. Es sind im Ganzen sechs Herren: vier Ruderer, ein Ersatzmann und der Kapitän des „Cornell Navy Boat-Club", durchweg große, vortrefflich entwickelte Gestalten, die an physischer Kraft den Mitgliedern der Wiener Mannschaft jedenfalls weit überlegen sind. Dieselben haben im „weißen Roß" Quartier genommen und werden unverzüglich ihr Training fortsetzen, wozu ihnen der Ruderklub „Lia" sein Boothaus zur Disposition gestellt hat.

— (Ein Heirathskandidat.) Komtesse C., eine etwas überreife Schönheit der französischen Hauptstadt, bemerkte eines Tages zu ihrem Entsetzen, daß noch keiner ihrer zahlreichen Anbeter einen Heirathsantrag gemacht. Ueberzeugt von der Wahrheit des alten Spruches, daß es „nicht gut sei, wenn der Mensch allein", wendete sie sich an eines jener Bureaux, das gegen geringes Entgelt Hymens Bande flicht, und kehrte ihre Vorzüge, die hauptsächlich in einem Vermögen von 800,000 Franks bestanden, gehörig hervor. Vor einigen Tagen präsentirte sich ein junger Lieutenant, geschmückt mit dem unumgänglich nothwendigen „angenehmen Exterieur". In ihrem Herzen begann es sich bereits zu regen, als der hoffnungsvolle Kandidat einige Aeußerungen fallen ließ, die der Dame die Ueberzeugung verschafften, daß sie es mit einem Wahnsinnigen zu thun habe. Sie läutete schnell entschlossen der Dienerschaft und ließ den jungen Mann in eine Heilanstalt transportiren. Dort erkannte man, daß derselbe an zeitweiliger Geistesstörung leide, und der Chef des Heirathsbureaus, dem die Komtesse Vorwürfe machte, sagte entschuldigend: „Man hatte mir versichert, daß der Lieutenant gänzlich ungefährlich sei".

— (Interessante Funde.) Aus Kairo wird geschrieben: In der ersten Woche vorigen Monats ist in Egypten eine epochemachende Entdeckung gemacht worden. Nicht weniger als 36 wohl erhaltene Sarkophage, fast alle Königen und Königinnen der älteren thebanischen Dynastien angehörend, sind mit ihren Mumien, Papyrusrollen, Osiris-Statuetten, letztere zu Tausenden, Canopen, Schmuckgegenständen und Talismanen zu Tage gefördert worden. Die königlichen Namen von Raskenen, Amenophis I., Ahmes, Nefretari, Aahhotep, Thutmes II. und III., Seti I., Ramses XII., Pinotem und von anderen Pharaonen werden in den Texten genannt und kennzeichnen von vornherein die ungeheure Wichtigkeit der soeben gemachten Funde, welche sämmtlich in einer einzigen Grabkammer in Oberegypten ans Tageslicht gefördert worden sind.

— Ein galantes Abenteuer mit traurigem Ausgange giebt gegenwärtig den Badegästen von Ostende reichen Stoff zum Klatsch. Zwei junge Leute, aus Ostende gebürtig, knüpften zarte Beziehungen zu einer hübschen Bonne an und waren endlich so glücklich, zu einem Stelldichein zugelassen zu werden. Pünktlich waren die Herren an dem betreffenden Hause angelangt, erklommen im Dunkeln die Treppen, irrten sich aber wohl in der Zählung, denn sie hielten eine Etage zu niedrig still und klopften an die Zimmerthür, die sie für die bezeichnete hielten. Wer beschreibt ihren Schreck, als aus dem geöffneten Thor zwar kein Leopard, aber doch ein aus dem Schlaf emporgescheuchter père de famille sich präsentirt. Nicht geringer war die Bestürzung des Letzteren, der nicht anders glaubte, als daß die jungen Leute es auf sein Geld abgesehen hätten. Er schlägt Lärm, verfolgt sie, sie retiriren zu einer Thür hinaus, kommen auf ein Glasdach und brechen durch, wobei der Eine ein, der Andere gar beide Beine zerbricht.

— In der „Nowoje Wremja" findet sich ein Artikel über eine erst vor kurzer Zeit in Petersburg eröffnete Milchhalle. Der Schlußsatz dieser Reklame lautet: „Man weiß, daß die Milch die Eigenschaft besitzt, die Menschen milde zu stimmen. Der beste Beweis dafür ist, daß der Staatsanwalt T., welcher eine Milch-Kur gebraucht hatte, nach kurzer Zeit auf seine Funktionen verzichtet und sich der Advokatur zugewendet hat.

— (Für alte Görlitzer Schüler.) Im Oktober sind es 25 Jahre, daß die Görlitzer höheren Schulanstalten in einem, dem gemeinsamen Zwecke dienenden Prachtbau vereinigt wurden, daß also das Ideale und Reale unter ein gemeinsames Dach kam. Diese Veranlassung wird alle noch lebenden alten Görlitzer Schüler, sowohl frühere Gymnasiasten, als auch frühere Real- oder höhere Bürgerschüler zu einem festlichen Rendez-vous am 12. und 13. Oktober d. Js. in Görlitz vereinigen, soweit es nur irgendwie ihre Berufsgeschäfte erlauben. Die Feier wird am 12 Oktober durch einen Begrüßungs-Kommers eingeleitet werden, der Vormittag des 13. Oktober wird für eine etwa abzuhaltende Schulfeier behufs Uebergabe des zu stiftenden Stipendiums reservirt, am Nachmittag findet ein großes Festdiner statt und Abends geselliges Beisammensein mit den Angehörigen und Konzert. Zur Nachfeier dürfte am nächsten Morgen wohl ein Ausflug nach der Landeskrone arrangirt werden. Um die Unkosten für das Fest zu decken, wird als Festbeitrag die Summe von 3 Mark Minimum pro Theilnehmer erhoben, welcher mit der Anmeldung zur Theilnahme ebenso, wie der Betrag von 3 Mark für Theilnahme am Festdiner vorher einzusenden ist, und wird der benöthigten Arrangements wegen um rechtzeitige Einsendung gebeten. Etwaige Ueberschüsse der Festbeiträge fallen dem zu stiftenden Stipendium zu. Beiträge zum Stipendiumfonds, dessen Zinsen abwechselnd dem Gymnasium und der Realschule zufallen sollen, und worüber die näheren Bestimmungen erst später festgesetzt werden unter Zuziehung des Kuratoriums und Direktoriums der Anstalten, werden nicht allein von allen früheren Schülern, sondern auch von allen Gönnern der hiesigen Anstalten dankbar angenommen. Ein vollständiges Namensverzeichniß der Wohlthäter wird der Stiftungsurkunde beigefügt. Das Stipendium soll ein Denkmal der dankbaren Erinnerung der alten Schüler an ihre hier verlebten Bildungsjahre, es soll ein Beweis dafür sein, daß sich gerade die hiesigen Schulen zahlreicher opferwilliger Gönner erfreuen. Und was wir durch die Stiftung dieses Stipendiums für alle Ewigkeit sagen wollen, das soll das Oktoberfest der Bürgerschaft von Görlitz beweisen, nämlich daß jeder Schüler sich wohl bewußt ist, welche Opfer die Stadt seit undenklichen Zeiten für die Erhaltung der beiden Schulanstalten gebracht hat. Und ebenso freudig, wie die Bürgerschaft stets zu ihren Schülern gehalten hat in allen Zeiten, so freudig werden sie auch ihre alten Schüler als gereifte oder heranreifende Männer in ihren Mauern empfangen und reichlich wird die Freude des Wiedersehens mit den lieben Görlitzern, das warme Umarmen der alten Schulkameraden unter einander für Kosten und Anstrengungen der Reise lohnen. Alle Zuschriften und Geldsendungen sind zu adressiren: „An das Komitee der Jubiläumsfeier der höheren Schulanstalten zu Görlitz." Zur Vermeidung unnützer Korrespondenz würde es seitens der auswärtigen Festtheilnehmer zweckmäßig sein, ihre Wünsche betreffs Beschaffung der Quartiere ihren Meldungen gefälligst bald beizufügen.

Telegraphische Depeschen.

Kiel, 30. Juli. Die Panzer-Fregatte „Preußen" ist heute Morgen und die Panzer-Fregatten „Kronprinz", „Friedrich Karl" und „Friedrich der Große" nebst dem Aviso „Grille" sind soeben hier eingelaufen.

Wien, 30. Juli. (D. M.-B.) Der Abgeordnete Herbst, der Führer der deutschen Verfassungspartei, durch Zeitungsangriffe gedrängt, sich über sein Schweigen während der Prager Czechenkrawalle auszusprechen, beruft eine Wählerversammlung nach Tetschen ein, um sich zu rechtfertigen.

Der Kaiser bringt den 6. und 7. August in München zu, am 9. besuchte er Friedrichshafen und Mainau und und kehrt am selben Tage nach Bregenz zurück.

Wien, 1. August. Das Heereserforderniß des laufenden Jahres weist gegen das Vorjahr ein Plus von drei und einer halben Million Gulden auf.

Paris, 31. Juli. Gambetta hat während der Wahlperiode die direkte politische Leitung der „Republique francaise" übernommen. Derselbe empfing heute das gesammte Redaktions-Personal im Hotel des Journals, wo er wiederum Wohnung genommen hat.

Nach Privatnachrichten, die Glauben verdienen, wüthet der Typhus unter den französischen Truppen im Süden Algiers wie in Tunis in überaus ernster Weise. Der Gesundheitszustand des Expeditionskorps ist ein außerordentlich schlechter und bedenklicher.

Rom, 30. Juli. Der Polizeikommissar, welcher bei der Ueberführung der Leiche Pius IX. funktionirte, ist anläßlich der hierbei vorgekommenen Zwischenfälle in Disponibilität versetzt worden.

Der Afrikaforscher Matteucci und der Schiffslieutenant Massari sind in Maderia eingetroffen. Dieselben haben Afrika von Egypten aus bis zum Golf von Guinea durchzogen.

London, 30. Juli. Das „Reuter'sche Büreau" meldet aus Durban von heute: Zum englischen Residenten im Transvaallande ist Hudson ernannt worden. Die Unterzeichnung der mit den Boern abgeschlossenen Konvention sollte im Laufe des heutigen Tages stattfinden.

Petersburg, 30. Juli. Das Organ Katkows bringt anläßlich des Kaiserbesuchs in Moskau einen begeisterten Artikel, worin die Unmöglichkeit einer Theilung der Gewalt zwischen Zar und Volk auseinandergesetzt wird. Der Staatsbegriff beeinträchtige den Freiheitsbegriff ganz und gar nicht. Das Blatt warnt ferner vor dem großen Fehler, etwa Kompromisse einzugehen, die den Staat gefährden. Die Frage über die Existenz Rußlands stehe im emgsten Zusammenhang mit der Autokratenmacht des russischen Herrschers.

Dem „Golos" zufolge steht die Beseitigung aller seit 1878 angeordneten außerordentlichen Maßnahmen bevor.

Washington, 30. Juli. Nach einem heute ausgegebenen Bulletin war das Befinden des Präsidenten Garfield am verflossenen Tage ein vorzügliches, derselbe hat kräftigere Nahrung zu sich genommen und wird seine Heilung von den Aerzten nunmehr als nahezu gesichert angesehen.

Um Reichthum und Liebe.

Roman aus dem Englischen, frei bearbeitet
von
Hermine Franckenstein.

72)

„Und Sie haben alle diese Monate meiner Gefangenschaft damit zugebracht, mich zu suchen, Mr. Crafton?“ sagte Clarice verwundert. „Ich glaube, ich wäre nicht so unglücklich gewesen, wenn ich gewußt hätte, daß wenigstens ein Mensch mich sucht!“

„Ich habe seit dem Monate Ihres Verschwindens bis heute keine ruhige Stunde gehabt, Miß Clarice,“ sagte Crafton innig.

Die bleichen Wangen des Mädchens rötheten sich. Sie drückte sich in die Shawls zurück.

„Ich habe meine ganze Zeit und meine ganze Willenskraft der Aufgabe gewidmet, Sie zu finden,“ fuhr Crafton fort, unfähig, sich länger zu beherrschen und sich ganz der Leidenschaft überlassend, die ihn erfüllte. „Ich habe weder Freude, noch Ruhe und Frieden gekannt, seit der Stunde, in welcher ich von Ihrem Verluste hörte. Ich bin an alle möglichen Orte gereist, bei Tag und bei Nacht; ich habe falsche Spuren verfolgt, habe fast keinen Stein unberührt gelassen in dem Eifer meines Suchens. Und als ich bereits verzweifeln wollte, als ich mir sagte, daß Sie todt sein müßten, kam Gretens Brief und ich lebte wieder auf. Ich reiste mit dem ersten Zuge ab, Clarice; ich kam gradeaus zu Ihnen; und ich fand Sie! Sie sind jetzt in Sicherheit, Clarice. So lange ich lebe, soll Ihnen nie wieder ein Leid zugefügt werden!“

„Ich wußte, daß Sie meine junge Herrin beschützen werden,“ schluchzte Grete in ihrer Freude über diese Versicherung.

„Ich will sie mit meinem Leben beschützen,“ erklärte Crafton feierlich. „Clarice, seit dem Tage, da ich Sie im dunkeln Schwarzwalde zuerst erblickte, liebe ich Sie. Es war nicht Ihre Schönheit allein, wie leuchtend sie auch ist, die meine Bewunderung erregte. Ich verliebte mich nicht in Sie in einem Anfall von Gereiztheit gegen eine Andere, noch verließ ich Sie, als ich die Geschichte Ihrer Herkunft hörte! Meine Liebe ist treu und standhaft wie die Ewigkeit! Ich liebe Sie mit ganzer Seele — ich werde Sie immer lieben! Lord Glenham ist mit Lady Trevor verheirathet. Es giebt Niemanden in der Welt, der sich um Sie kümmert — Niemanden außer mir. Sie sind erschöpft von Ihrem Kampfe mit dem Leben, mein armes, kleines Vöglein; Sie haben mit Ihren Händen so lange gegen die Kerkerstäbe angeschlagen, bis Sie matt und kraftlos wurden. Sie stehen allein in der Welt, ganz allein, hülflos, freudenlos, von bitteren Feinden verfolgt, die Ihnen nach dem Leben trachten.“

Claricen's Lippen bebten, aber sie sprach nicht.

„Allein, sagte ich?“ rief Crafton aus. „Hülflos, freundlos! Nimmermehr, so lange ich lebe; Sie sind nicht freundlos, so lange mein Herz für Sie schlägt. Sie sind nicht heimathlos, so lange ich ein Dach mein eigen nenne; Clarice, nehmen Sie meine Liebe, meine Sorgfalt, meine Hingebung und mein Heim an! Werden Sie meine Gattin!“

Er neigte sich vorwärts und ergriff ihre Hand. Sein dunkles Gesicht bebte vor heftiger Aufregung. Seine schwarzen Augen waren angstvoll und flehend, und voll glühender Liebe auf sie gerichtet.

Clarice war erschreckt.

„Mr. Crafton,“ sagte sie zögernd und versuchte, ihm ihre Hand zu entziehen.

„Nenne mich Maldred, Geliebte. Clarice, Du mußt gesehen haben, daß ich Dich liebe. Es war diese Liebe, welche mich Dich in ganz Europa suchen ließ — diese Liebe, die mich auf Gretens Geheiß so rasch zu Dir brachte! Clarice, gieb mir das Recht, Dich immer gegen Deine Feinde zu beschützen. Ich besitze ein schönes freundliches Landhaus; laß mich Dich als meine Gattin dahin führen!“

„Sie sind sehr gütig, Mr. Crafton,“ sagte Clarice in bekümmertem, bebendem Tone. „Ich glaube, ich hätte das voraussehen sollen, aber ich dachte nie an Sie als an einen Freier. Ich hielt Sie für Lord Glenham's Freund —“

„Der war ich auch, bis er mit Deinem unschuldigen Herzen sein Spiel trieb, und Dich wie ein zerbrochenes Spielzeug bei Seite warf. Wenn er Dich geliebt hätte, Clarice, hätte ich mein Geheimniß still in meiner Brust getragen, bis zum Grabe. Aber er ist mit einer anderen verheirathet. Du wirst ihm wahrlich nicht nachtrauern, ihm, der Dich nicht liebt und der Gatte einer Anderen ist? Belohne meine Liebe und Hingebung, Clarice, mit Deiner Hand in der Ehe und gieb mir das Recht, Dein künftiges Leben friedlich und glücklich zu gestalten.“

„Was kann ich Ihnen sagen? Ich liebe Sie nicht, Mr. Crafton —“

„Ich will es unternehmen, Deine Liebe zu gewinnen, wenn Du mir nur Zeit dazu giebst,“ drängte Crafton.

Clarice schlang ihre Finger krampfhaft ineinander.

„Sie zwingen mich, Ihnen die Wahrheit zu sagen, Mr. Crafton,“ sagte sie in gebrochenem Tone. „Trotz alledem, was vorgegangen ist, liebe ich Lord Glenham noch immer von ganzer Seele —“

„O, sagen Sie das doch nicht, Miß Clarice,“ unterbrach Grete sie in bestürztem, warnendem Tone. „Sie wissen nicht, was Sie sagen. Es ist nicht mädchenhaft, Ihre Liebe für einen Mann zu gestehen, der mit einer Andern verheirathet ist. Ueberdieß war er nie mit Ihnen verlobt.“

„Nicht dem Worte nach,“ antwortete Clarice und ihre schönen Augen leuchteten, „aber er warb im Schwarzwalde um mich, wie ein Mann um das Mädchen wirbt, das er heirathen will. Er sagte meinem unvergeßlichen Onkel, dem Pastor von Zorlitz, daß er mich liebe und zur Gattin haben wolle. Wir waren nicht verlobt, aber wenn Augen je von Liebe sprachen, so sprachen seine Augen von Liebe zu mir. Wenn je sanfte und einschmeichelnde Töne geworben haben, so warb er mich. Unmädchenhaft! Vielleicht bin ich's, denn ich glaubte — ich glaube es noch — daß er mich damals liebte, und ich erwiedere seine Liebe. Er hat Dinge erfahren, die seine Liebe zu mir vernichteten. Die Geschichte meiner Geburt hielt ihn davon ab, zu mir zu kommen. Aber ich kann nicht so leicht vergessen lernen. Aber wie kann ich Ihre Gattin werden, Mr. Crafton, so lange diese Liebe zu ihm noch stark und warm in meinem Herzen lebt. Ich habe Ihren Abscheu herausgefordert, indem ich Ihnen die ganze Wahrheit sagte; aber nach Ihrem großmüthigen Geständniß war ich genöthigt, es Ihnen zu sagen.“

Von Scham und Verzweiflung übermannt, bedeckte sie sich das Gesicht mit den Händen.

„Ich wußte oder ahnte das Alles bereits,“ sagte Crafton sanft und in so theilnahmsvollem Tone, daß sie sich davon beruhigt und getröstet fühlte; „aber Sie haben zu viel Selbstgefühl, Clarice, um den Gatten einer Anderen länger zu lieben. Sie werden diese erste Liebe mit der Zeit überwinden und ich werde mich glücklich und geehrt fühlen, die ruhigere Liebe Ihrer reiferen Jahre zu gewinnen. Sie können mich zum glücklichsten, gesegnetsten Menschen machen. Ich kann Ihnen alle Sorgen und Drangsale aus dem Wege räumen, wenn Sie mir's nur erlauben wollen. Ihre Achtung, Ihr freundliches Wohlwollen und Ihre Freundschaft werden mich befriedigen, bis ich Ihre tiefere Neigung gewinnen kann.“

„Sagen Sie ja, Miß Clarice,“ flehte die alte Grete. „Weisen Sie den Schutz, das Herz und Heim, das Mr. Crafton Ihnen anbietet, nicht zurück.“

Des Mädchens abwehrende Haltung, ihre Bläffe und ihre gesenkten Augen brachten ihrem Freier nicht die Ueberzeugung bei, daß er Erfolg haben werde. Er fuhr fort, seine Sache mit glühender Beredsamkeit zu verfechten, und Clarice hörte ihm zu, offenbar sehr gemartert von seinen Worten.

„Dringen Sie nicht weiter in mich,“ sagte sie endlich in gebrochenem Tone. „Sie sind sehr gütig; möge der Himmel Sie für alle mir bewiesene Güte segnen und belohnen. Aber ich kann Ihnen das Unrecht nicht zufügen, Ihre Frau zu werden, so lange mein Herz einem Andern gehört. Nein, hören Sie mich zu Ende. Ich kann mir selbst das Unrecht nicht zufügen, zu heirathen, wo ich nicht liebe. Es thut mir weh, Ihre Güte mit diesem scheinbaren Undank zu vergelten; aber ich kann Ihnen aus Gerechtigkeit gegen Sie und mich selbst keine andere Antwort geben!“

„O, Miß Clarice!“ schluchzte Grete

Ein schmerzliches Zucken flog durch das liebliche

Börsen = Bericht.

Stettin, 30 Juli. Wetter regnig. Temp. + 16° R. Barom. 28″ 3‴. Wind W

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko gelb. feiner 214—220 bez, Mittelsorten 200—212 bez, weißer feiner 216—221 bez, geringer 190—200 bez., per Juli 218 nom., per Juli-August 217 Bf., 216,5 Gd., per September-Oktober 210,5—210 bez., per Oktober-November 209,5 bez., per April-Mai 211 Gd.

Roggen fester, per 1000 Klgr. loko inl. 173—178, bez., russ 167—174 bez., per Juli 168., per Juli-August 166,5—168 bez., per September-Oktober 160,5—161,5—161 bez., per Oktober-November 159 bez. u Gd., per April-Mai 154,5 Bf. u Gd.

Hafer unverändert, per 1000 Klgr. loko pomm. 154—160, russ 140—154

Mais unverändert, per 1000 Klgr. loko amerik. 127—130 bez., Donau- 128—130 bez.

Winterrübsen höher, per 1000 Klgr. loko 240—253 bez., per September-Oktober 260 bez., per Oktober-November 262 bez., per April-Mai 267,5—268,5 bez.

Winterraps per 1000 Klgr loko 245—257 bez.

Rüböl fest, per 100 Klgr. loko bei Kl. ohne Faß 55,5 Bf., per August-September 54,75 Bf., per September-Oktober 54,75 Bf, 54,5 Gd, per Oktober November 55 bez. u. Bf. per April-Mai 56,25 Bf.

Spiritus behauptet, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 55,7 bez, per Juli 55,5 bez., per Juli-August u. per August-September do., per September-Oktober 53—53,2 bez., per Oktober-November 51,8—52 bez, per April-Mai 52 Gd

Petroleum per 50 Klgr. loko 7,7 tr. bez

Landmarkt.

W. 215—225, R. 175—190, G 150—155, H 168—172, E. 170—190 Rübs. 240—255, Kart. 39—45, Heu 2,5—3, Stroh 39—42.

Gesicht. Ein trauriger Ausdruck spielte um den feinen Mund — ein Ausdruck, der Crafton in's Herz drang.

„Ich habe zu früh gesprochen," sagte er zärtlich. „Lassen Sie es sein, als ob ich nichts gesagt hätte, Clarice. Ich will Monate — Jahre warten."

„Ich kann niemals Ihre Gattin werden, Mr. Crafton," erwiederte Clarice trostlos. „Ich werde nie heirathen. Ich bin fest entschlossen nach Zeilitz zurückkehren um im Schatten des Schwarzwaldes zu leben und zu sterben. Ich habe Geld genug, um mir ein kleines Haus zu kaufen; Grete und ich werden mit Handarbeit genug verdienen, um unsere einfachen Bedürfnisse zu decken."

„Sie können ein solches Leben nie ertragen — niemals! Mit Ihrer Jugend, Schönheit und Bildung — mit Ihrem Geiste das mühselige Bauernleben zu führen, ist einfach unmöglich!"

„Ich weiß noch nicht, was ich thun werde. Ich bin noch zu nichts entschlossen. Aber ich bin dieser harten, schrecklichen Welt müde."

„Warum wollen Sie sich von mir nicht beschützen und befreunden lassen?" fragte Crafton. „Bin ich Ihnen gar so widerwärtig?"

„Nein, Nein. Sie wissen es besser, Mr. Crafton. Der Mann, den Lord Glenham seinen Freund nannte, ist der edelsten Liebe würdig; aber ich habe kein Herz, um es Ihnen zu geben, und ich will Ihnen und mir kein Unrecht thun, indem ich Ihnen meine Hand ohne mein Herz gebe."

Trotz ihrer Sanftmuth lag eine Festigkeit in ihrem Ton und Wesen, daß ihr Freier von der Hoffnungslosigkeit seines Falles überzeugt wurde. Das Herz, das Lord Glenhalm geliebt hatte, konnte sich niemals einem niedrigeren Menschen zuwenden.

Er hätte in seiner Wuth und Verzweiflung mit den Zähnen knirschen mögen. Still und bleich, und von bitterster Verzweiflung erfüllt, schaute er aus dem Fenster hinaus.

Gerade die Schwierigkeiten schienen ihm seinen Preis noch wünschenswerther zu machen. Auf gütlichem Wege wollte sie nicht sein werden; er wollte also Gewalt anwenden.

Er wollte sie trotz ihres Widerstandes zu seiner Gattin machen. Er wollte ihren Eigensinn brechen und sie zu einem Eheversprechen zwingen. Nach Allem, was vorgegangen war, konnte er sie nicht frei ausgehen lassen, um etwa Lord Glenham zu begegnen und ihm die Geschichte seines Verrathes zu erzählen. Sein Gesicht war finster und schrecklich anzusehen, und hätte Clarice ihn in diesem Augenblicke betrachtet, sie wäre erschrocken vor ihm zurückgebebt.

„Verzeihen Sie mir," sagte sie sanft, von seinem langen Stillschweigen beunruhigt.

Er bezwang sich und schaute sie mit traurigem Lächeln an.

„Ich habe nichts zu verzeihen," sagte er heuchlerisch. „Ich wollte Sie lieben, aber Sie haben kein Herz für mich. Ich nehme Ihre Zurückweisung an, Clarice, aber wenn ich nicht Ihr Gatte werden darf, lassen Sie mich wenigstens Ihr Freund sein."

„Wir wollen Freunde sein," sagte Clarice, ihm warm und freundlich die Hand reichend, „wenn Ihnen etwas so Armseliges als die Freundschaft eines namenlosen Mädchens genügt."

„Ich werde mich von Ihrer Freundschaft hochgeehrt fühlen. Betrachten Sie mich wie einen Bruder. Ich kann Sie nicht in Inverneß verlassen, der Gefahr von Pulford's Verfolgung ausgesetzt. Ich muß Sie wieder in Sicherheit in Ihrer Wohnung in London sehen und dann sollen Sie mich nur empfangen, wenn es Ihnen genehm ist."

Clarice sprach ihre Dankbarkeit aus, und der Heuchler schaute wieder mit funkelnden Augen aus dem Fenster.

„Sie ahnt die Falle nicht, die ich ihr g[...] habe," dachte er. „Ich habe es auf gutem W[...] versucht — jetzt muß die Gewalt herhalten! Sie wollte mich nicht als bescheidenen, demüthigen Freier annehmen — jetzt soll sie mich als ihren Herrn und Meister kennen lernen!"

---

54. Kapitel.

Crafton erkennt das Bild.

Trotzdem die Straße schlecht und steinig war, kam der Wagen doch ziemlich rasch vorwärts und rollte spät Abends durch die Straßen von Inverneß hinein und hielt vor dem Thore des kleinen, ruhigen Gasthofes, wo Crafton auf seinem Wege nach Loch Low übernachtet hatte.

Ein Diener kam heraus und öffnete den Wagenschlag. Crafton sprang ab und half Miß Rosse aussteigen. Er reichte ihr seinen Arm und führte sie die Stiege hinauf, während Grete allein ausstieg und ihnen folgte.

Der Wirth kam ihnen im Vorhause entgegen und theilte ihnen mit, daß die Zimmer, welche Crafton schon im Vorhinein für seine Rückkehr bestellt hatte, in Bereitschaft wären.

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste

der 4. Klasse 164. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 30. Juli.

Gewinne unter 600 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 210 Mark.

(Ohne Garantie.)

103 22 65 234 36 69 316 39 90 426 (300) 71 512 79 602 732 39 43 870
1013 20 105 11 17 29 77 96 99 302 67 72 474 666 723 38 816 59 (300) 59 95 906 29 59
2056 103 90 208 307 52 407 27 78 790 937
3034 (300) 82 89 (300) 177 (300) 203 437 40 (300) 49 67 531 658 (300) 709 88 827 95 901 (300) 97
4000 228 (300) 33 75 79 393 410 56 (300) 77 96 564 91 (300) 629 898 904
5063 224 55 70 86 398 445 47 (300) 83 678 710 25 43 875
6041 46 143 204 45 333 514 41 (300) 63 64 633 702 33 73 814 929
7014 59 186 208 13 335 92 466 (300) 582 687 723 (300) 33 74 806 14 910 29
8039 (300) 53 55 340 94 409 80 536 62 76 91 632 (300) 83 (300) 91 849 68 918 77 88 90
9054 57 (300) 120 31 290 323 26 82 446 549 75 77 600 42 80 752 95 896 951 (300) 62 89
10057 331 (300) 57 545 52 58 602 726 828 940 70
11121 218 328 81 427 47 71 (300) 97 509 (300) 35 (300) 39 623 709 17 37 854 67 989
12017 30 87 122 67 80 82 (300) 89 (300) 227 47 415 585 672 95 (300) 702 837 978
13024 40 145 68 241 48 394 429 73 89 614 21 83 701 19 64 79 96 845 63 969 78
14017 25 106 66 87 248 (300) 78 80 359 437 506 64 608 714 818 37 45 63
15005 13 94 103 281 322 64 430 34 611 14 36 (300) 60 716 828 68 99 929 59
16091 108 61 72 (300) 86 93 271 365 505 (300) 691 712 53 896 956 92 98
17132 38 221 360 69 73 452 61 526 (300) 64 79 695 805 6 16 77 901 22
18015 48 93 (300) 101 36 260 386 452 505 76 81 680 86 704 (300) 21 847 82 910 66
19153 206 39 55 81 (300) 82 383 444 63 69 71 (300) 568 618 808 20 42 48 923 29 37 46 53
20012 67 103 221 45 321 67 417 34 500 27 57 (300) 68 93 95 610 65 98 732 80 847 900 1 8 65
21038 63 149 315 23 56 72 84 412 32 46 83 551 63 97 604 51 839 (300) 55 913 (300) 22
22023 65 129 59 97 222 95 338 40 423 78 85 94 (300) 507 17 22 77 81 780 81 97 827 937 52
23014 24 63 243 55 343 616 51 71 72 736 99 (300) 912 35 40 (300) 47 72 78 80 86
24027 34 47 128 251 89 (300) 371 75 455(300) 556 608 18 61 66 77 755 809 (300) 83 (300) 995
25136 70 82 218 (300) 30 35 373 450 502 10 31 77 636 (300) 61 78 808 26 930 68 69
26071 179 86 240 61 332 85 91 464 (300) 72 531 69 74 (300) 645 71 83 794 879 (300)
27111 51 72 246 54 (300) 309 (300) 71 416 81 521 852 (300)
28034 69 77 (300) 105 9 14 242 68 348 90 502 35 37 39 86 696 853 86 77 91 981
29002 36 135 41 70 200 387 481 571 94 658 823 36 988
30044 52 101 11 38 71 284 455 62 (300) 531 73 99 626 46 752 94 804 916
31012 50 120 92 95 260 82 (300) 351 56 60 617 (300) 68 98 705 11 39 38 83 817 78 950 93
32031 409 560 623 27 30 44 727 46 890 929 42 74
33006 24 78 (300) 187 235 307 24 74 500 15 78 603 35 72 73 708 835 903
34129 79 92 224 28 37 59 350 93 412 (300) 556 58 79 720 907 53 (300) 94 (300)
35109 (300) 201 5 56 320 32 35 85 411 94 505 (300) 17 49 834 921 34 62 87 88 96
36086 101 276 317 76 89 418 59 500 (300) 53 647 719 39 43 52 56 907 29 41
37047 103 42 215 77 337 (300) 41 85 (300) 540 94 634 59 708 14 814 21 93 907 31 41 95
38017 36 85 169 90 234 63 (300) 71 397 470 503 17 49 83 605 58 66 78 (300) 85 724 28 803 7 37 69 72 (300) 86 923
39051 56 164 92 242 48 89 93 (300) 309 61 79 98 459 549 54 626 27 53 778 (300) 925 31 63
40039 240 90 (300) 348 78 434 (300) 62 93 550 67 (300) 97 618 57 761 813 71 82 87 (300) 918 36 74
41039 84 96 116 96 212 38 50 (300) 82 98 612 766 98 812 14 80 971 95 (300)
42099 150 55 69 81 266 392 556 99 602 54 703 801 13 51 925 74 97
43010 (300) 104 52 261 (300) 328 414 (300) 40 81 610 34 907 24 95 (300)
44064 243 366 445 62 82 541 57 747 977 91
45013 357 98 530 54 70 648 71 706 20 (300) 30 70 79 (300) 840 956 68 84 (300)
46016 40 58 99 121 (300) 59 76 305 45 428 63 64 67 83 98 501 631 62 734 49 800 18 50 945
47040 59 75 104 74 (300) 94 283 317 23 (300) 26 55 97 434 (300) 44 674 738 67 71 868 916 85
48263 301 48 53 65 77 404 22 50 (300) 61 501 30 66 78 637 78 702 818 82 904 30 52 53
49065 (300) 130 91 399 441 76 528 31 720 41 94 843 900 56
50016 67 259 327 67 449 (300) 50 51 518 21 624 712 27 (300) 39 79
51088 120 64 98 238 344 97 476 526 46 53 691 706 39 49 (300) 57 62 828 45 933
52006 121 73 222 (300) 33 333 95 545 766 849 984
53000 33 157 62 214 49 67 318 446 66 82 512 18 (300) 29 602 62 876 987
54047 131 46 49 79 288 96 336 95 416 21 537 50 82 (300) 633 705 30 861 965
55065 122 63 246 87 321 79 656 708 833 45 57 84 995
56123 25 85 86 231 350 426 36 37 (300 74 530 31 52 612 65 80 85 710 25 40 807 59 (300) 959
57016 19 66 89 96 105 304 458 508 (300) 72 (300) 93 646 722 63 89 (300) 888 958
58036 89 138 84 213 27 324 96 419 36 50 531 35 41 69 653 58 706 27 62 74 83 851 903 33 68
59075 181 250 68 (300) 308 67 410 62 582 629 84 706 22 71 (300) 854 951 81
60011 137 53 68 73 244 63 368 (300) 76 497 527 650 96 885 937 99
61011 100 23 42 209 58 355 424 67 532 86 662 87 861 72 950 53
62012 (300) 52 72 84 93 170 81 221 26 28 99 (300) 372 467 (300) 845 (300) 981 (300)
63001 124 247 52 414 22 55 505 7 30 37 41 50 73 79 729 34 43 55 815
64149 58 243 327 65 (300) 433 550 667 74 82 777 847 75 948 78 97
65032 58 73 102 294 302 30 469 78 621 64 80 767 821 31 74 81 913 74
66026 47 200 (300) 64 302 30 45 455 61 71 89 614 37 728 40 836
67055 57 108 265 (300) 83 (300) 301 489 517 656 829 83 (300) 86 900 37 88
68003 37 121 384 543 618 39 (300) 708 859 997
69013 20 67 124 95 215 37 42 46 97 319 92 435 44 47 (300) 53 78 79 556 86 89 607(300) 9 57 94 95 705 9 48 (300) 814 974 86
70007 (300) 9 23 210 42 62 81 397 408 16 24 519 22 (300) 35 44 69 95 665 86 (300) 706 811 27 65 933
71006 54 85 114 55 341 77 525 60 610 25 51 64 81 720 95 842 65 76 964 93
72089 94 158 215 79 97 360 503 (300) 17 28 59 74 689 714 16 44 81 94 833 93 938 72 81 96
73078 135 (300) 208 11 18 23 40 64 352 91 450 511 41 (300) 81 643 94 (300) 97 98 753 812 925 36
74145 315 403 40 44 514 609 32 66 728 69 874 988 95
75142 59 219 31 64 74 321 41 82 429 520 669 731 69 919 58
76045 (300) 182 215 89 417 47 59 86 97 577 621 728 50 80 886 910 36 79 96
77029 137 52 206 88 (300) 91 314 414 48 77 608 715 (300) 22 94 839 902 4 58
78007 117 82 88 333 61 474 530 44 623 38 41 727 820 56 88 (300) 912 36 92
79035 72 84 100 15 268 307 449 50 (300) 646 716 38 50 834 906 67
80070 153 74 211 50 304 30 420 519 22 97 619 730 57 58 820 (300) 21 45
81062 131 69 213 18 64 371 483 632 37 40 788 91 94 837 (300) 47 921 33 99
82009 124 26 31 47 (300) 222 54 99 343 462 570 874 (300) 97 900 4 20
83058 60 61 105 16 (300) 62 480 519 628 704 43 (300) 803 8 78 99 929 40 43
84045 (300) 115 67 83 96 310 94 444 562 (300) 693 706 92 807 59 64
85013 (300) 26 33 59 149 (300) 447 54 59 512 51 61 66 619 (300) 767 70 90 805 83 927 (300) 54
86087 89 133 40 57 75 247 76 83 94 486 89 558 59 (300) 85 636 89 732 42 72 818 75 984
87057 (300) 123 73 210 26 67 (300) 94 306 55 414 55 (300) 561 72 80 91 602 58 67 758 870 (300) 80 91 939 46 57
88001 27 50 92 94 111 31 204 46 47 96 300 (300) 548 672 709 48 68 80 810 39 69 958 92 (300) 98
89025 70 91 95 113 18 20 (300) 29 31 52 57 69 266 67 85 388 492 93 560 65 70 73 76 680 775 822 45 (300) 900 87
90004 25 32 46 (300) 61 168 200 45 55 93 358 422 63 584 604 47 53 55 67 728 89 837 980 98
91015 107 10 266 313 39 416 80 539 51 607 45 66 723 (300) 27 43 67 92 807 11 85 911 49 65
92011 25 61 63 132 74 351 58 70 79 83 446 86 515 17 18 604 (300) 45 (300) 61 70 89 98 708 55 804 12 24 90 907 52 66 94 95
93023 118 49 203 21 (300) 28 45 70 84 92 98 320 (300) 48 56 447 80 518 97 643 93 717 62 67 72 87 (300) 88 859 81 902
94025 (300) 39 97 150 206 (300) 32 355 76 401 504 14 30 642 711 40 51 66 924 (300) 33 80 55
